

«Einige erhalten im ersten Lehrjahr nur 400 Franken»

ZÜRICH Schon bald werden Jugendliche wieder ihre Lehre beginnen – laut Juso teilweise unter prekären Bedingungen und für einen Hungerlohn.

42-Stunden-Wochen, unbezahlte Überzeit, viel Verantwortung und Praktika, für die sie selbst aufkommen müssen: Laut Juso-Präsident Nicola Siegrist werden Lernende in gewissen Branchen ausgebeutet. Einige erhielten im ersten Lehrjahr oft nur 400 oder 500 Franken. Das Problem: «Lernende sind oft nicht dem Gesamtarbeitsvertrag unterstellt und es gibt keinen gesetzlichen Mindestlohn.» Die Juso fordern nun einen branchenübergreifenden Mindestlohn von 1000 Franken für das erste Lehrjahr.

Dabei helfen soll ein Online-

pranger, den die Juso gestern aufgeschaltet haben: Lernende sollen anonym Betriebe nennen, die sehr tiefe Löhne bezahlen. Siegrist sagt aber auch: «Wir wollen nicht, dass die Betriebe in Bedrängnis kommen, weil sie höhere Löhne nicht bezahlen können. Der Bund soll eine Lösung erarbeiten.»

SP-Nationalrätin Sarah Wyss unterstützt die Idee: «Jegliche Verbesserung der Arbeitsbedingungen von Lernenden ist zu begrüßen.» Der aktuelle Lehrlingsmangel in einigen Branchen zeige, dass es klaren Handlungsbedarf gebe. Unter-

stützung gibt es vom Schweizerischen Gewerkschaftsbund. Urban Hodel, Co-Leiter Kommunikation: «Es gibt Fälle, wo der Lohn in krasser Diskrepanz zur wirklichen Produktivität der Lernenden steht.»

Mitte-Nationalrat Leo Müller sieht es anders: «Es ist nicht am Staat, sich hier einzumischen.» FDP-Vizepräsident und Nationalrat Andri Silber Schmid wird gar deutlich: «Wenn die Juso das duale Bildungssystem zerstören wollen, ist das der richtige Ansatz.» So könnten Betriebe es sich teils nicht mehr leisten, junge Menschen auszubilden. Und laut Arbeitgeberverband sind solche Eingriffe in die Wirtschaftsfreiheit schädlich für den liberalen Arbeitsmarkt. **DGR/VUC/SLA**



Laut Juso erhalten Coiffeurlehrlinge im ersten Lehrjahr oft nur 400 Franken im Monat. Imago

Sehr tiefer Lehrlingslohn: Das sagen Betroffene

ZÜRICH Der Baselbieter Cedi hat die Lehre als Polymechniker absolviert. «Im ersten Lehrjahr bekam ich ohne Abzüge 395 Franken pro Monat – und das, obwohl ich schnell dieselben Arbeiten erledigte wie die Festangestellten», so der 25-Jährige. Das sei schon happig gewesen:

«Ich musste auf Sparflamme leben.» Cedi kritisiert auch, dass er gewisse Arbeiten ganz allein habe machen müssen: «Wir waren 80 Lernende und ich musste allein bei allen Maschinen Öl herausnehmen – eine Arbeit, die man zu zweit oder zu dritt macht.» Den Juso-Vor-

stoss begrüsst er: «Ich fände es nur fair, wenn alle branchenübergreifend mindestens 1000 Franken pro Monat verdienen würden im ersten Lehrjahr.»

D.S.*, die 2019 ihre Lehre als Kosmetikerin abgeschlossen hat, hat sogar den Betrieb gewechselt: «Einiges wurde besser,

vielen blieb gleich. Ich glaube, die ganze Branche hat ein Problem, das habe ich von vielen anderen Lernenden gehört.» Ein Mindestlohn von 1000 Franken würde laut ihr zumindest dem Einsatz für den Betrieb und der Verantwortung, die viele Lernende schon früh tragen müss-

ten, Rechnung tragen.

Auch gelernte Köche, Podologinnen, Elektromechniker und Gipserinnen haben sich gemeldet. Ihre Meinungen gleichen sich: Für das, was sie schon in der Lehre geleistet hätten, wäre ein höherer Lohn angemessen gewesen. **JAS/DGR**